

Talentshow sucht junge Stimmen

CASTING red. Nach einjähriger Pause findet die Zentralschweizer Talentshow mit einigen Neuerungen im kommenden Herbst wieder statt. Der Wettbewerb, der seit 2006 durchgeführt wird, will jungen, talentierten Sängerinnen und Sängern eine Plattform und Herausforderung bieten.

Die Ausscheidung findet in drei Stufen statt. Am 12. Oktober findet ein offenes Casting in den Räumen der Musikschule Zug statt: Die Teilnehmer mit den Jahrgängen 1988 bis 2002 geben eine kurze Kostprobe ihres Gesangs. Jeder Beitrag wird einzeln aufgezeichnet und danach ausgewertet. Zum Halbfinal in der Galvanik am 6. November werden rund 20 Sängerinnen und Sänger eingeladen. Eine dreiköpfige Jury bestimmt noch am gleichen Abend, wer den Final bestreiten darf. Der Halbfinal ist öffentlich, der Eintritt ist gratis.

Die Finalisten treten schliesslich am Samstag, 23. November, in der Chollerhalle in Zug mit einer professionellen Liveband auf. Der Sieger wird via Juryentscheid und Publikumsvoting ermittelt. Der Gewinner erhält von der Zürcher Hochschule der Künste einen Förderpreis im Wert von 2500 Franken. Dieser Preis berechtigt dazu, ein Semester lang gemeinsam mit dem Schweizer Pop-Nachwuchs einzelne Kurse zu besuchen und so die eigene Musik mit professioneller Unterstützung weiterzuentwickeln. Rang zwei und Rang drei werden mit je einer iTunes Card im Wert von 100 Franken belohnt.

HINWEIS

Anmeldung zum Casting vom 12. Oktober gleich vor Ort, 25 Franken Anmeldegebühr. Das Casting findet an der Bundesstrasse 2 in den Räumlichkeiten der Musikschule Stadt Zug statt. Informationen und Onlineanmeldung auf www.zentralschweizertalentshow.ch

«Die offene Schweiz bedeutet Wohlstand»



Bundesrat Johann Schneider-Ammann verteidigte vor Zuger Publikum den eingeschlagenen Weg der Personenfreizügigkeit.

Bild Stefan Kaiser

PODIUM Die Diskussion über Zuwanderung bildete zwei Seiten der Medaille ab. Ein Wirtschaftswissenschaftler lieferte gar noch eine dritte.

CHRISTIAN VOLKEN
christian.volken@zugerzeitung.ch

«Brauchen wir Zuwanderung?» Gegen 150 Zugerinnen und Zuger stellen sich diese Frage nicht nur. Sie wollten dazu auch Antworten hören und folgten gestern der Einladung der Zuger Wirtschaftskammer, des Gewerbeverbands Kanton Zug und des Technologieforums Zug zur Podiumsdiskussion zu ebendieser Frage. Im Saal des Gewerblich-industriellen Bildungszentrums (GIBZ) erfuhren sie als Erstes, was der oberste Schweizer Wirtschaftspolitiker, Bundesrat Johann Schneider-Ammann, dazu zu sagen hatte. Seine Haltung war unmissverständlich: «Eine offene Schweiz ist eine Wohlstandsschweiz. Die Begehren, die Personenfreizügigkeit einzuschränken, werden den Erfolg und die Errungenschaften der vergangenen Jahre in Gefahr bringen.» Den Nutzen, der diese Offenheit in der Vergangenheit gebracht hat, führte er damit vor Augen, dass die drei Weltkonzerne mit Schweizer Sitz, Nestlé, ABB und Swatch, alle drei von Zuwanderern gegründet und geprägt worden seien. Für die Diskussionen im Hinblick auf die Volksbegeh-

ren der SVP und der Vereinigung Umwelt und Bevölkerung (Ecopop), die sich auf unterschiedliche Weise gegen die heutige Personenfreizügigkeit richten, wünschte sich Schneider-Ammann, dass nicht mit Emotionen, sondern mit Fakten debattiert werde.

«Spürbare Ängste»

Zu Zeiten seiner Kindheit sei Zug noch ein Provinzstädtchen gewesen. Deshalb begreife er, dass es heute Zuger gebe, die durch die Zuwanderung ein Identitätsproblem hätten. So führte der Moderator der anschliessenden Podiumsdiskussion, Christian Peter Meier, Chefredaktor der «Neuen Zuger Zeitung»,

«Pro Kopf ändert sich wirtschaftlich nichts.»

REINER EICHENBERGER,
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER

ins Thema ein. Die Gesprächspartner der Diskussion waren der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel, der CEO von Landis+Gyr AG, Andreas Umbach, Nationalrat Thomas Aeschi und der Professor für Finanz- und Wirtschaftspolitik, Reiner Eichenberger.

Thomas Aeschi war als Einziger gegen die Personenfreizügigkeit mit der EU. Er packte die Chance: Für die Darlegung der «spürbaren Ängste», dass die Zuwanderung auf längere Zeit die Sozialwerke bedrohe, erntete er sogar Applaus.

Er warb für ein Punktesystem, mit dem unabhängig vom Herkunftsland jene Arbeitnehmer ins Land gelassen werden, die die Sozialwerke voraussichtlich am wenigsten belasten werden.

«Dann machen wir es woanders»

Matthias Michel stellte sich hingegen voll hinter die Personenfreizügigkeit mit der EU. «Das macht Sinn, umliegende Länder haben ein ähnliches Bildungssystem», sagte er. Von Aeschis Punktesystem hielt er nicht viel: «Wir hatten ein Zeit lang Bedarf an niederqualifizierten, jetzt brauchen wir hochqualifizierte Arbeitskräfte. Dem wird ein Punktesystem nicht gerecht. Und es beschert Bürokratie.»

Wie Unternehmen reagieren können, wenn man die heute einfache Suche nach Fachleuten im Ausland erschwert, machte Andreas Umbach klar: «Dann machen wir es halt woanders.» Denn bei der Suche nach Ingenieuren sei der Engpass gross: «Wir wünschten uns ETH-Absolventen – wir finden keine.» Umbach, der nach eigener Aussage in wenigen Wochen eingebürgert wird, lobte die offene und liberale und deshalb erfolgreiche Schweiz.

Wohlthuend quer in der vorgebauten Diskussion war das Modell der Zuwanderungsspirale, das Reiner Eichenberger beschrieb. Demnach gibt es dank der guten Rahmenbedingungen immer wieder zuziehende Firmen, die ihrerseits Fachleute suchen und im Ausland finden. Eichenbergers Bilanz: «Pro Kopf ändert sich wirtschaftlich nichts, aber das Land wird immer knapper und teurer.»

SP-Leitung fasst nationale Parolen

ABSTIMMUNGEN red. Die SP des Kantons Zug hat ihre Parolen für die nationalen Abstimmungsvorlagen vom 22. September beschlossen. Die Partei empfiehlt ein Ja zur Volksinitiative zur Aufhebung der Wehrpflicht und ebenfalls ein Ja zum Bundesgesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen. Nein soll man bei der Änderung des Bundesgesetzes über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Öffnungszeiten der Tankstellenshops) einlegen. Erstmals hat nach der Revision der Statuten die Geschäftsleitung die nationalen Parolen gefasst.

ANLÄSSE

Feuerwehr zum Erleben

ZUG red. Am Sonntag findet von 10 bis 17 Uhr der Erlebnistag der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug statt. Zu sehen gibt es Vorführungen, eine Fahrzeugausstellung und Kinderattraktionen. Der Anlass wird auf dem Arena-Platz durchgeführt.

Mord an einer Rotkreuzerin kommt vor Gericht

HALLE Am Montag beginnt der Prozess gegen Gabor Sprungk. Der Doppelmörder soll die jahrelang vermisste Frau getötet haben.

sda/dpa/van. Am 24. Juni 2007 verschwand eine damals 47-jährige Rotkreuzerin spurlos. Schon damals hatte die Zuger Staatsanwaltschaft deren deutschen Bekannten Gabor Sprungk im Verdacht, die Rotkreuzerin ermordet zu

haben. Die beiden hatten sich im Internet kennen gelernt. Das Handy der Vermissten war vorerst in der Nähe des damaligen Wohnorts von Sprungk in der Ostschweiz und später in Deutschland geortet worden.

Makaberer Fund

Lange tappten die Ermittler im Dunkeln, doch nun sitzt Sprungk am Montag an einem Gericht im deutschen Halle auf der Anklagebank. Zum Durchbruch verhalf den Fahndern ein makaberer Fund. Am 9. Februar 2011 entdeckten Forstarbeiter in einem Waldstück in der Nähe des damaligen

Wohnorts von Sprungk im Süden des Bundeslandes Sachsen-Anhalt skelettierte Leichenteile, verpackt in einer Schweizer Einkaufstasche. Die Vorahnung der Ermittler erwies sich als richtig: Es war die Leiche der Rotkreuzerin. Im Januar erhob die Staatsanwaltschaft in Halle Anklage. Nun wird der Fall verhandelt. Sprungk streitet den Mord ab, bestätigt ein Sprecher des Landgerichts in Halle. 2008 hatte er gegenüber den Zuger Strafverfolgungsbehörden ausgesagt, die Frau sei bei einem Streit aus dem Auto gefallen und gestorben. Er habe die Frau in einen Teppich eingerollt und in den Rhein geworfen. Eine

gross angelegte Suchaktion im Rhein und im Bodensee blieb erfolglos.

Der 42-jährige Deutsche stand im Februar 2010 schon einmal vor Gericht. Damals wurde er wegen Doppelmords und weiterer Delikte zu lebenslanger Haft verurteilt. Sprungk hatte eine 76-jährige Hausfrau und einen 64-jährigen Arzt ermordet. Den Doppelmord gestand Sprungk in Zug. Er war nach der Tat in die Schweiz geflüchtet und wurde von der Berner Kantonspolizei verhaftet, die ihn nach Zug überstellte. Gegenüber der Zuger Staatsanwaltschaft legte er spontan ein Geständnis ab.

Kinder lernen Selbstbehauptung

FERIEN red. Selbstverteidigungskurse sind bei Kindern, Jugendlichen und Eltern hoch im Kurs. Breiter und ganzheitlicher wird die Selbstbehauptung im Cronus-Camp gelernt. Er richtet sich an junge Menschen zwischen der 6. Primarschule und der 3. Oberstufe. Das Programm beschränkt sich nicht nur auf Kampfsporttraining. Es wird mit Lerneinheiten der Kommunikation, mit Rollenspielen sowie Spiel und Sport angereichert.

Das von der Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind organisierte Kinder- und Jugendlager findet in den Herbstferien zum 5. Mal statt. Das Lager im Seminarhaus Chlotisberg in Gelfingen beginnt am Sonntag, 6. Oktober, und dauert bis Freitag, 11. Oktober. Geleitet wird die Woche von Fachpersonen aus der Schulsozialarbeit, der Sozialpädagogik, der Jugendarbeit, dem Sportunterricht und von Kampfsporttrainern. Finanziell wird das Projekt unter anderem vom Kanton Zug getragen. Die Eltern zahlen für ihr Kind 200 Franken.

HINWEIS

Anmeldungen bis 25. August mittels Formular auf der Website www.punkto-zug.ch

FFZ

Viel Arbeit nach dem Unwetter

ZUG red. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug stand in den vergangenen Tagen wie folgt im Einsatz:

• **Dienstag, 6. August, 18.50 Uhr, Bundesstrasse:** Der automatische Brandalarm in einem Schulhaus wurde wegen Wassers in einem Feuermelder ausgelöst.

• **Dienstag, 6. August, abends, Zugersee:** Während des heftigen Gewitters sank beim Schiffssteg das Motorschiff «Schwan». Die FFZ stellte im betroffenen Bereich eine Ölsperrung und unterstützte die Bergungsarbeiten. Starke Windböen trieben beim Bojenfeld in Cham ein Segelboot in den seichten Bereich am Ufer. Die Seerettung der FFZ schleppte es wieder frei. Ein beim Piratenhafen in Zug auf Grund gelaufenes Segelboot musste freigeschleppt und in den Bootshafen von Zug gebracht werden. Im Bereich Chiemen wurde ein herrenloses Boot gemeldet. Das Boot wurde gefunden und ins Bojenfeld nach Immensee geschleppt. **Stadt Zug:** Wegen der starken Regenfälle und der heftigen Windböen wurde die FFZ zu 19 Einsätzen aufgerufen. Bäume, welche auf Strassen und Wege fielen, mussten zersägt und weggeräumt werden. Umgefallene Bauabschränkungen wurden wieder aufgestellt, ein beschädigtes Baugerüst wurde kontrolliert und gesichert. Ein wegen eines Blitzes in Brand geratener Baum musste gelöscht werden.

• **Mittwoch, 7. August, 9.35 Uhr, Industriestrasse:** Der automatische Brandalarm in einem Bürogebäude wurde wegen Rauchs von Bauarbeiten ausgelöst. **10 Uhr, Zugersee:** Bei der am Vortag nach dem Untergang des Motorschiffs «Schwan» im Zugersee eingebauten Ölsperrung wurden Ölrückstände abgepumpt.

ANZEIGE

www.wehrpflicht-zug.ch

Die Abschaffung der Wehrpflicht ist ein weiterer Schritt in Richtung Auflösung unserer Armee!

Joachim Eder
Ständerat FDP.Die Liberalen Zug

Gemeinsam für Sicherheit
NEIN zur Aufhebung der Wehrpflicht